

ANALYSIS OF THE TRANSLATION VERSIONS OF THE POEM "SILENCE OF THE SEA" BY GOETHE

Patricia Serbac, Dr., University of Medicine and Pharmacy, Tîrgu-Mureş

Abstract: The poem Silence of the Sea (in original Meeres Stille) of the German poet Johann Wolfgang von Goethe renders a short description in eight verses of a silent sea. This poem has known several translation variants into Romanian over the years. Surprisingly different, according to the style of each translator, they all successfully render the atmosphere of the original. The paper aims to analyse the different versions of translation with reference to figures of speech, prosody, metrics and the solutions found by each translator. Thus, it becomes obvious how each translation reveals a side of the original.

Keywords: translation versions, figures of speech, prosody, metrics, equivalences, poetic message.

Das Gedicht *Meeres Stille* ist erstmals 1796 zusammen mit dem Gedicht *Glückliche Fahrt* im *Musenalmanach* veröffentlicht worden (Goethe 2013, S.244, Fußnote 1). Es ist die Schilderung einer Flaute auf dem Meer.

Meeres Stille

*Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche ringsumher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich.*

(Goethe 1999, S.178).

Dieser Achtzeiler beschreibt ein marines Bild, das überwältigend sowohl durch Unermesslichkeit und vor allem durch das Fehlen der Bewegung ist. Auf dem aquatischen Raum erraten wir, durch die Anwesenheit des Schiffers, ein Segelschiff. Es scheint, in der Unbeweglichkeit des Meeres und der Luft gefangen zu sein. Hiervon kommt die Bekümmernis des Seemanns: Die Natur scheint eine Instanz. Sie wird sein Schicksal entscheiden.

Die Atmosphäre des Gedichts ist drückend. Die Stille ist nicht beruhigend, sondern beängstigend für den Schiffer inmitten des Meeres. Es besteht für ihn die Gefahr des Todes.

Die lyrische Erfahrung ist tief, der Leser wird von einem Universum eingehüllt, das von tatsächlichen Bestandteilen (das Meer) aufbricht, dann aber dank der poetischen Bilder über sie hinaus geht. Man erkennt die riesige Macht der Natur sogar in der Abwesenheit der Bewegung. Angesichts der Natur ist die Kleinheit des menschlichen Wesens dramatisch.

Das im Gedicht geschilderte Bild enthält das Motiv der Erhabenheit in der deutschen Kultur, so wie es bei Immanuel Kant in der *Kritik der Urteilskraft*, im *Zweiten Buch, Analytik des Erhabenen*, vor allem im Kapitel *Von der Modalität des Urteils über das Erhabene der Natur* dargestellt wird (Kant 1790/2013, B - § 29, S.86-87). Die Faszination für die waltende, allmächtige Natur, die Intensität des Erlebens sind romantische Motive. Es geht um Wildnis,

Landschaften, die einen beängstigen, das Unendliche, das einen vernichtet, zerdrückt. Solche Motive erscheinen übrigens auch in der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts, wie zum Beispiel bei Caspar David Friedrich, im Bild *Seestück bei Mondschein*.

Die Schönheit des Gedichtes hat mehrere rumänische Germanisten und Dichter zu Übersetzungen angeregt.

Die Erste davon ist 1910 in Bukarest in einem winzigen Band mit ein paar Gedichten Goethes erschienen, die alle von **B. Nemțeanu** übersetzt worden sind:

Pastel marin

*Pace-adâncă e pe mare,
Nori mărunți pe cer colindă.
Marinarul cată-n apă:
Limpede-i ca în oglindă.
Nici un vânt, din nici o parte.
E o liniște de moarte.
Iar pe marea de cristal
Nu se mișcă nici un val.*

(Goethe 1910, S.7).

In chronologischer Reihenfolge kommt die Variante des Germanisten **Ion Sân-Georgiu** als Nächste. Es stammt von der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, etwa 1920-1950. Aus Mangel an Auskunft über die erste Veröffentlichung kann man das Datum nur annähernd schätzen. Es wird hier aus einem Band aus dem Jahre 1999 wiedergegeben, *Lyrische Dichtungen*, Zweisprachige Ausgabe Deutsch-Rumänisch, wobei die Auswahl und Vorbemerkung zur Auflage Ion Acsan gehören:

Liniștea mării

*Liniște-adâncă-n ape.
Fără suflu zace marea.
Grijuliu văd corăbierii
Pânză lucie și zarea.
Nici un vânt din nici o parte.
Liniște-nfiorătoare.
În nemărginirea largă
Nici un val și nici o boare.*

(Goethe 1999, S.179).

Die dritte Variante gehört der Übersetzerin und Dichterin **Maria Banuș** und ist erstmals 1957 veröffentlicht worden, u.z. im Band *Poezii [Gedichte]*, der ganz von ihr übersetzt worden ist (Goethe 1957). Diese Variante ist auch noch in weiteren Bänden wieder aufgedruckt, u.z. 1984 im von Jean Livescu herausgegebenen Band *Opere. Poezia. I. [Werke. Die Dichtung. I.]*, in dem neben Maria Banuș Șt. O. Iosif, Ion Marin Sadoveanu und Lucian Blaga als Übersetzer stehen (Goethe 1984, S.167), und 1997 im kleinen Band *Poezii [Gedichte]*, der nur von ihr übersetzte Gedichte enthält (Goethe 1997, S.17).

Liniște marină

*Grea tăcere peste apă,
Zace valul neclintit,
Îngrijat pescarul cată
Spre noianul liniștit.
Jur în jur, ce zăpușeală,
O tăcere de mormânt!
Pe întinderea domoală –
Nicio zbatere de vânt.*

(Goethe 1957, S. 27).

Die vierte Variante stammt vom Jahre 1999 und gehört dem Dichter **Ștefan Augustin Doinaș**. Er ist einziger Übersetzer des Bandes mit von Siegfried Unseld ausgewählten Gedichten Goethes *Viața-i un lucru bun* (*Das Leben, es ist gut*).

Liniștea mării

*Grea tăcere peste ape,
Marea-și doarme somnul pur,
Plin de griji pescarul vede
Largul neted dimprejur.
Niciun vânt din nicio parte!
Calm de criptă, colosal!
Peste tot până departe
Nu se mișcă niciun val.*

(Goethe 1999, S.69)

Die fünfte Variante gehört **Grete Tartler**, im Band *Opere alese. Volumul I. Poezii* [*Ausgewählte Werke. Band I. Gedichte*]. In der von Jean Livescu begonnenen und von George Guțu neu konzipierten und koordinierten Ausgabe hat drei Übersetzer Gabriel Horațiu Decuble, George Guțu und Grete Tartler, die auch die Fußnoten geschrieben haben.

Liniște marină

*Liniște adâncă-n ape,
Marea-n somn nici n-a mișcat,
Îngrijat corăbierul
Vede-n jur doar câmpul plat.
Nici o briză nu tresare!
Liniște de moarte, cruntă!
Și-n imensa depărtare
Nu respiră nici o undă.*

(Goethe 2013, S.244-245)

Da ich der Meinung bin, dass die Möglichkeiten der rumänischen Sprache noch Raum für weitere Versuche lassen, habe ich 2014 folgende sechs Varianten geschrieben:

Liniștea mării (Patricia Serbac a)

Liniște adâncă-n ape,
Marea doarme-n nemișcare,
Îngrijat matrozul vede
Ogîndirea-i până-n zare.
Nicio boare, nicăiere!
Liniștea morții, cumplită!
În uriașă depărtare
Nicio undă nu palpită.

Liniștea mării (Patricia Serbac d)

Liniște-n apă domnește,
Marea zace adormită,
Marinarul, biet, privește
Fața ei încremenită.
Nicio boare nu adie!
Moartă-i marea de opal!
Pe întinderea pustie
Nu se mișcă niciun val.

Liniștea mării (Patricia Serbac b)

Liniștea-n apă domnește,
Nemișcată doarme marea,
Corăbieru-n griji privește
Calmul ce atinge zarea.
Nicio boare nu-i părtașă!
Liniștea te îngrozește!
Pe întinderea uriașă
Niciun val nu se clintește.

Liniștea mării (Patricia Serbac e)

Liniștea domnește-adâncă,
Marea mersul și-a oprit,
Măhnit, omul vede încă
Chipul ei cel neclintit.
Nicio boare nu-i trezită!
Grozăvia n-are mal!
Până-n zarea-ncremenită
Nu se mișcă niciun val.

Tăcerea mării (Patricia Serbac c)

Tăcerea-n apă domnește,
Marea stă încremenită,
Corăbierul, vai, privește
Fața ei cea nesfârșită.
Nicio boare, cât de slabă!
Doar grozava moarte mută!
Pe întinderea uriașă
Nu se iscă nicio cută.

Tăcerea mării (Patricia Serbac f)

Grea tăcere stăpânește,
Marea mersul și-a oprit,
Năieru-ngrijat privește
Chipul ei încremenit.
Nicio boare nu tresare!
Moartă-i marea de opal!
Până hăt în depărtare
Nu se mișcă niciun val.

Eine vergleichende Analyse der elf Übersetzungsvarianten soll im Folgenden durchgeführt werden. Eine Rückübersetzung aller Varianten ins Deutsche ist im Anhang 2 zu finden.

Wegen ihrer besonderen Musikalität ist das Gedicht von Beethoven, Mendelssohn-Bartholdy und Schubert vertont worden. Eine Übersetzung soll auch das berücksichtigen, dass das Gedicht auch im Rumänischen gesungen werden kann. Deshalb soll es ins metrische Schema des Originals hineinpassen und Reime haben.

Tiefe Stille herrscht im Wasser,	XxXxXxXx	w	a
Ohne Regung ruht das Meer,	XxXxXxX	m	b
Und bekümmert sieht der Schiffer	XxXxXxXx	w	a
Glatte Fläche ringsumher.	XxXxXxX	m	b
Keine Luft von keiner Seite!	XxXxXxXx	w	c
Todesstille fürchterlich!	XxXxXxX	m	d
In der ungeheuren Weite	XxXxXxXx	w	c
Reget keine Welle sich.	XxXxXxX	m	d

Die Versart ist der vierhebige Trochäus. Er wird in allen Übersetzungen realisiert.

Schwieriger ist es bei der Kadenz, die abwechselnd weiblich und männlich ist. Sie wird nur bei Maria Banuș, Ștefan Augustin Doinaș und bei mir in den letzten zwei Varianten, e und f geschafft. Grete Tartler schafft sie nur in der ersten Hälfte und ich bei meiner Variante d nur in der zweiten Hälfte des Gedichtes. Bei Nemțeanu haben die ersten sechs Zeilen weibliche und die letzten zwei Zeilen männliche Kadenz. Die anderen Varianten haben eine rein weibliche Kadenz, was jedoch für die Musikalität des Gedichtes nicht störend ist.

Der Reim des Originals ist der Kreuzreim. Das wird fast in allen Übersetzungen realisiert, mit wenigen Ausnahmen. Bei Nemțeanu hat die erste Hälfte Kreuzreim und die zweite Hälfte zwei Paarreime. Die Verszeilen 3 und 7 bei Ion Sân-Georgiu und 3 Grete Tartler sind Waisen (reimlose Zeilen).

Die Reime des Originals sind rein. So sind auch fast alle Reime der Übersetzungen. Wenige Reime sind unrein, u.z. sie weisen einen Wechsel von Konsonanten auf: bei Maria Banuș apă / cată (V. 1 / 3), bei Doinaș ape / vede (V. 1 / 3), bei mir in der Variante a ape / vede (V. 1 / 3), nicăiere / depărtare (V. 5 / 7) und in der Variante c slabă / uriașă (V. 5 / 7). Ein unreiner Reim bei Grete Tartler weist einen Wechsel von einem stimmhaften und stimmlosen Konsonanten auf: cruntă / undă (V. 5 / 7).

Reine Reime kann man im Rumänischen am leichtesten durch Flexionsmorpheme schaffen, wie zum Beispiel die Endung des dritten Person Singulars bei Verben -ește, die Perfektpartizipendung -it bei Maskulinum / -ită bei Femininum, die Endung -are für lange Infinitive der 1. Konjugation, die auch substantiviert werden können. Meine letzten zwei Varianten verwirklichen das ganze Klangbild des Originals (s. Anhang 3).

Was den Titel betrifft, habe ich das Substantiv mare dem Adjektiv marină vorgezogen, nicht nur weil Goethe selbst die Substantive im Titel getrennt geschrieben hat, sondern auch deshalb, weil das Meer der Hauptgegenstand der Beschreibung ist. Die meisten Varianten heißen Liniștea mării „Meeres Stille“, nur bei Maria Banuș und Grete Tartler kommt Liniște marină „Marine Stille“ und bei Nemțeanu Pastel marin „Mariner Pastell“ vor.

Das Gedicht enthält dreimal das Wort Stille, u.z. im Titel, ganz am Anfang und gegen Ende im Vers 6: Meeres Stille – Stille [im Wasser] – Todesstille. Stille hat im Rumänischen drei Äquivalente: liniște ‚Stille‘, tăcere ‚Schweigen‘ und calm ‚Stille, Windstille‘.

Das Triplet ist bei Grete Tartler (Liniște marină - liniște - liniște de moarte) und in meiner Variante a (Liniștea mării - liniște - liniștea morții) zu finden. Unvollständig, denn das Wort Tod fehlt, erscheint es auch bei Ion Sân-Georgiu (Liniștea mării – liniște – liniște) und in meiner Variante b (Liniștea mării – liniștea – liniștea). Die Variante c habe ich auf dem Synonym tăcere und dem Adjektiv mut ‚stumm‘ aus demselben Wortfeld aufgebaut: Tăcerea mării ‚Meeres Schweigen‘ – Tăcerea ‚Schweigen‘ - moarte mută ‚stummer Tod‘). Doinaș baut eine Übersetzung auf alle drei Synonyme auf: Liniștea mării - Grea tăcere peste ape - Calm de criptă.

Das Verb ruhen von der Verszeile Ohne Regung ruht das Meer erscheint nicht in den Übersetzungen. Stattdessen stehen die Verben liegen (Ion Sân-Georgiu: Fără suflu zace marea „Atemlos liegt das Meer“; Maria Banuș Zace valul neclintit „Die Welle liegt unbewegt“), stehenbleiben (Patricia Serbac c: Marea stă încremenită „Das Meer bleibt reglos stehen“) oder schlafen (Ștefan Augustin Doinaș: Marea-și doarme somnul pur „Das Meer schläft seinen reinen Schlaf“; Patricia Serbac a: Marea doarme-n nemișcare „Das Meer schläft in

Unbeweglichkeit“; Patricia Serbac b: *Nemișcată doarme marea* „Regungslos schläft das Meer“; Patricia Serbac d *Marea zace adormită* „Das Meer liegt eingeschlafen“. Nur zwei Übersetzer gebrauchen ein Verb im Perfekt: Grete Tartler – *Marea-n somn nici n-a mișcat* „Das Meer im Schlaf hat sich nicht einmal bewegt“ und Patricia Serbac e, f – *Mare mersul și-a oprit* „Das Meer hat sein Gehen abgebrochen“. Die meisten Übersetzer gebrauchen also *schlafen*, was zu einer Personifizierung des Meeres führt.

Der *Schiffer* wird bei Maria Banuș und Doinaș ein *Fischer*, was nicht gerade nötig gewesen wäre. Bei Nemțeanu steht *marinarul* ‚der Seemann‘. *Corăbier* ‚Schiffer auf einem Segelschiff‘ steht bei Ion Sân-Georgiu (jedoch im Plural statt des Singulars, was wiederum nicht nötig gewesen wäre) und bei Grete Tartler. In meinen Übersetzungen habe ich alle Synonyme des Wortes verwendet: *corăbier* (Varianten b, c), *marinar* (allgemeiner Begriff, Variante d), *matroz* ‚Matrose‘ (Variante a) und die veraltete Form *năier* (Variante f). Aus metrischen Gründen verwende ich in meiner letzten Variante *omul* ‚der Mensch‘.

Die *Welle* (V.8) hat zwei mögliche Äquivalente im Rumänischen: *val*, das von allen Übersetzern vorgezogen wird, mit der Ausnahme von Maria Banuș, die sie gar nicht erwähnt, und Grete Tartler, die die Neuentlehnung *undă* ‚Welle, auch Schallwelle‘ vorzieht. Eine Übung mit *undă* ist auch meine Variante a. Ein schöner Synonym für *Meer* ist *noian* ‚eine unermesslich weite Wasserfläche‘ bei Maria Banuș (V.4).

Alle Varianten haben kleine Änderungen oder Hinzufügungen, die akzeptabel sind, denn ohne sie wäre das metrische Schema nicht verwirklicht werden können. So ist zum Beispiel das Meer bei Nemțeanu ein „Kristalmeer“ und bei mir ein „Opalmeer“ (Varianten f, d). Beide passen zum Bild, denn das Kristall suggeriert ein glänzendes Meer und der Opal ist glasig, milchig weiß, blau etc., was wiederum zu den Farben des Meeres gut passt. Es gibt jedoch bei Nemțeanu einen Logikfehler: *Nori mărunți pe cer colindă* „Winzige Wolken wandern auf dem Himmel“ (V.2). Die Wolken können auf dem Himmel ohne Wind nicht wandern. Akzeptabel wäre es gewesen: *Nori pe cer nu mai colindă* „Die Wolken wandern nicht mehr auf dem Himmel“ oder *Nici un nor nu mai colindă* „Keine Wolke wandert noch“.

Wegen der Metrik verlassen die Übersetzer oft den Pfad des Originals und die Übersetzungen werden teilweise vor allem gegen Ende zu eigenen Dichtungen. Die Eigenschaften aller hier vorgestellten Varianten sind ein Beweis dafür, dass sie nicht überflüssig sind. Keine kann das ganze Original wiedergeben, jede aber enthüllt einen Teil davon. Eine höhere Anzahl von Übersetzungsvarianten bringt ein besseres Verstehen des Originals und der Möglichkeiten der Ausgangssprache mit sich. Sie sind aber auch eine Übung für den Übersetzer selbst und für seine Kultur. Man muss mit den Reimen und den Synonymen so weit wie möglich spielen, um zu erfahren, wie weit die schöpferischen Möglichkeiten der Zielsprache stehen.

Übersetzung ist für den interkulturellen Dialog wesentlich. Mehrere Übersetzungsvarianten sind in einer Kultur erforderlich. Sie zeigen kulturelle Reife und Bereitschaft, einer anderen Kultur entgegen zu kommen.

Bibliografie zu den Übersetzungsvarianten

Goethe, Johann Wolfgang (1910): *Poezii alese*. Traduceri de B. Nemțeanu. București: Editura Lumen. (Meeres Stille auf S.7).

Goethe, Johann Wolfgang (1999): *Lyrische Dichtungen / Poezii*. Zweisprachige Ausgabe Deutsch-Rumänisch / Ediție bilingvă germano-română. Auswahl und Vorbemerkung zur Auflage von Ion Acsan / Selecție și notă asupra ediției de Ion Acsan. Bukarest / București: Editura Grai și Suflet – Cultura Națională. (Meeres Stille auf S.178).

Goethe, Johann Wolfgang (1957): *Poezii*. În românește de Maria Banuș. București: Editura Tineretului. (Meeres Stille auf S.27).

Goethe, Johann Wolfgang (1984): *Opere. Poezia*. I. În românește de Maria Banuș, Șt. O. Iosif, Ion Marin Sadoveanu, Lucian Blaga. Studiu introductiv, note și comentarii de Jean Livescu. București: Editura Univers. (Meeres Stille auf S.167).

Goethe, Johann Wolfgang (1997): *Poezii*. București: Editura Miracol. (Meeres Stille auf S.17).

Goethe, Johann Wolfgang (Goethe 1999, S.69): *Viața-i un lucru bun (Das Leben, es ist gut)*. O suită de poeme alese de Siegfried Unseld. Traducere de Ștefan Augustin Doinaș. București: Editura Univers. (Meeres Stille auf S.69).

Goethe, Johann Wolfgang (2013): *Opere alese*. Vol. I. *Poezii*. Traduceri și note de Gabriel Horațiu Decuble, George Guțu și Grete Tartler. Ediție începută de Jean Livescu, reinițiată, reconceptuată și coordonată de George Guțu. București: Editura RAO. (Meeres Stille auf S.244-245).

Weiterführende Literatur

Dicționar german-român (1989). Isbășescu, Mihai / Iliescu, M. u.a. București. Editura Academiei.

Frank, Horst Joachim (1980): *Handbuch der deutschen Strophenformen*. München: Hanser.

Kant, Immanuel (1790/2013): *Kritik der Urteilskraft*. Hrsg. von Michael Holzinger. Berlin: Holzinger.

Petersen, Jürgen H. / Wagner-Egelhaaf, Martina (2009): *Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft*. Berlin: Schmidt.

Plett, Heinrich F. (2001): *Einführung in die rhetorische Textanalyse*. Hamburg: Buske.

Taubert, Gesine (2012): *Interpretationen von Gedichten im Examen*. Erding: Herben.

Wagenknecht, Christian (2007): *Deutsche Metrik. Eine historische Einführung*. München: Beck.

Abkürzungen und Aufzeichnungen

m	männliche Kadenz	d.h.	das heißt
w	weibliche Kadenz	u.z.	und zwar
X	Hebung	V.	Verszeile
x	Senkung	ver.	veraltet
Welle (2)	zweites Synonym für Welle		

Anhang 1

Übersetzungsvarianten ins Rumänische

1796
GOETHE
Meeres Stille

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
 Ohne Regung ruht das Meer,
 Und bekümmert sieht der Schiffer
 Glatte Fläche ringsumher.
 Keine Luft von keiner Seite!
 Todesstille fürchterlich!
 In der ungeheuren Weite
 Reget keine Welle sich.

1.
1910
B. Nemțeanu
Pastel marin

Pace-adâncă e pe mare,
 Nori mărunți pe cer colindă.
 Marinarul cată-n apă:
 Limpede-i ca în oglindă.
 Nici un vânt, din nici o parte.
 E o liniște de moarte.
 Iar pe marea de cristal
 Nu se mișcă nici un val.

2.
1920-1950
Ion Sân-Georgiu
Liniștea mării

Liniște-adâncă-n ape.
 Fără suflu zace marea.
 Grijiulii văd corăbierii
 Pânză lucie și zarea.
 Nici un vânt din nici o parte.
 Liniște-nfiorătoare.
 În nemărginirea largă
 Nici un val și nici o boare.

3.

1957
Maria Banuș
Liniște marină

Grea tăcere peste apă,
 Zace valul neclintit,
 Îngrijat pescarul cată
 Spre noianul liniștit.
 Jur în jur, ce zăpușeală,
 O tăcere de mormânt!
 Pe întinderea domoală –
 Nicio zbatere de vânt.

4.
1999
Ștefan Augustin Doinaș
Liniștea mării

Grea tăcere peste ape,
 Marea-și doarme somnul pur,
 Plin de griji pescarul vede
 Largul neted dimprejur.
 Niciun vânt din nicio parte!
 Calm de criptă, colosal!
 Peste tot până departe
 Nu se mișcă niciun val.

5.
2013
Grete Tartler
Liniște marină

Liniște adâncă-n ape,
 Marea-n somn nici n-a mișcat,
 Îngrijat corăbierul
 Vede-n jur doar câmpul plat.
 Nici o briză nu tresare!
 Liniște de moarte, cruntă!
 Și-n imensa depărtare
 Nu respiră nici o undă.

6.

2014**Patricia Serbac a****Liniștea mării**

Liniște adâncă-n ape,
 Marea doarme-n nemișcare,
 Îngrijat matrozul vede
 Oglindirea-i până-n zare.
 Nicio boare, nicăiere!
 Liniștea morții, cumplită!
 În uriașă depărtare
 Nicio undă nu palpită.

7.**2014****Patricia Serbac b****Liniștea mării**

Liniștea-n apă domnește,
 Nemișcată doarme marea,
 Corăbieru-n griji privește
 Calmul ce atinge zarea.
 Nicio boare nu-i părtașă!
 Liniștea te îngrozește!
 Pe întinderea uriașă
 Niciun val nu se clintește.

8.**2014****Patricia Serbac c****Tăcerea mării**

Tăcerea-n apă domnește,
 Marea stă încremenită,
 Corăbierul, vai, privește
 Fața ei cea nesfârșită.
 Nicio boare, cât de slabă!
 Doar grozava moarte mută!
 Pe întinderea uriașă
 Nu se iscă nicio cută.

9.**2014****Patricia Serbac d****Liniștea mării**

Liniște-n apă domnește,
 Marea zace adormită,
 Marinarul, biet, privește
 Fața ei încremenită.
 Nicio boare nu adie!
 Moartă-i marea de opal!
 Pe întinderea pustie
 Nu se mișcă niciun val.

10.**2014****Patricia Serbac e****Liniștea mării**

Liniștea domnește-adâncă,
 Marea mersul și-a oprit,
 Mâhnit, omul vede încă
 Chipul ei cel neclintit.
 Nicio boare nu-i trezită!
 Grozăvia n-are mal!
 Până-n zarea-ncremenită
 Nu se mișcă niciun val.

11.**2014****Patricia Serbac f****Tăcerea mării**

Grea tăcere stăpânește,
 Marea mersul și-a oprit,
 Năieru-ngrijat privește
 Chipul ei încremenit.
 Nicio boare nu tresare!
 Moartă-i marea de opal!
 Până hăt în depărtare
 Nu se mișcă niciun val.

Rückübersetzungen ins Deutsche**1796****GOETHE*****Meeres Stille***

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche ringsumher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich.

1.**1910****B. Nemțeanu*****Mariner Pastell***

Tiefer Frieden ist im Meer,
Winzige Wolken wandern auf dem Himmel.
Der Seemann guckt ins Wasser:
Klar ist es wie im Spiegel.
Kein Wind, von keiner Seite.
Es ist eine Todesstille.
Und auf dem Kristallmeer
Regt sich keine Welle.

2.**1920-1950****Ion Sân-Georgiu*****Meeres Stille***

Tiefe Stille in den Gewässern.
Atemlos liegt das Meer.
Sorgsam sehen die Schiffer
Glänzende Leinwand und den Horizont.
Kein Wind, von keiner Seite.
Schaudererregende Stille.
In der breiten Unendlichkeit
Keine Welle und kein Windhauch.

3.**1957****Maria Banuș*****Marine Stille***

Schwere Stille über dem Wasser,
Die Welle liegt unbewegt,
Besorgt guckt der Fischer
Zur ruhigen Unermesslichkeit.
Rundherum, was für eine Schwüle,
Ein Grabschweigen!
Auf der milden Fläche –
Kein Windzappeln.

4.**1999****Ștefan Augustin Doinaș*****Meeres Stille***

Schwere Stille über den Gewässern,
Das Meer schläft seinen reinen Schlaf,
Voll von Sorgen sieht der Fischer
Die flache Weite ringsumher.
Kein Wind, von keiner Seite!
Grabraumstille, kolossal!
Überall bis weithin
Regt sich keine Welle.

5.**2013****Grete Tartler*****Marine Stille***

Tiefe Stille in den Gewässern,
Das Meer im Schlaf hat sich nicht einmal
bewegt,
Besorgt, der Schiffer
Sieht herum nur das glatte Feld.
Keine Brise zuckt auf!
Todesstille, grausam!
Und in der immensen Ferne
Atmet keine Welle (2).

6.**2014**

Patricia Serbac a
Meeres Stille

Tiefe Stille in den Gewässern,
 Das Meer schläft in Unbeweglichkeit,
 Bekümmert sieht der Matrose
 Seine Spiegelung bis zum Horizont.
 Kein Windhauch, nirgendwo!
 Stille des Todes, furchtbar!
 In der riesigen Ferne
 Pulst keine Welle (2).

7.
 2014

Patricia Serbac b
Meeres Stille

Die Stille herrscht im Wasser,
 Regungslos schläft das Meer,
 Der Schiffer blickt voller Sorgen [...] an
 Die Windstille, die den Horizont berührt.
 Kein Windhauch ist beteiligt!
 Die Stille entsetzt dich!
 Auf der riesigen Fläche
 Rührt sich keine Welle.

8.
 2014

Patricia Serbac c
Meeres Schweigen

Das Schweigen herrscht im Wasser,
 Das Meer bleibt reglos stehen,
 Der Schiffer, wehe [ihm]!, blickt [...] an
 Sein unendliches Gesicht.
 Kein Windhauch, nicht einmal ein schwacher!
 Nur der grausenhafte stumme Tod!
 Auf der riesigen Fläche
 Entsteht keine Falte.

9.

2014
Patricia Serbac d
Meeres Stille

Stille herrscht im Wasser,
 Das Meer liegt eingeschlafen,
 Der bedauernswerte Seemann, blickt [...] an
 Sein regloses Gesicht.
 Kein Windhauch weht!
 Tot ist das Opalmeer!
 Auf der öden Fläche
 Regt sich keine Welle.

10.
 2014

Patricia Serbac e
Meeres Stille

Die Stille herrscht tief,
 Das Meer hat sein Gehen abgebrochen,
 Vergrämt, der Mann sieht noch
 Sein unbewegtes Antlitz.
 Kein Windhauch ist aufgeweckt!
 Der Greuel hat kein Ufer!
 Bis zum reglosen Horizont
 Regt sich keine Welle.

11.
 2014

Patricia Serbac f
Meeres Schweigen

Schweres Schweigen waltet,
 Das Meer hat sein Gehen abgebrochen,
 Der besorgte Schiffahrer (ver.) blickt [...] an
 Sein regloses Antlitz.
 Kein Windhauch zuckt auf!
 Tot ist das Opalmeer!
 Bis weithin in die Ferne
 Regt sich keine Welle.

Anhang 3 Metrik und Prosodie

1796 GOETHE *Meeres Stille*

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d

1. 1910 B. Nemțeanu *Pastel marin*

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	e
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d
XxXxXxX	m	d

2. 1920-1950 Ion Sân-Georgiu *Liniștea mării*

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	e
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d
XxXxXxXx	w	f
XxXxXxXx	w	d

3. 1957 Maria Banuș *Liniște marină*

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d

4. 1999 Ștefan Augustin Doinaș *Liniștea mării*

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d

5. 2013 Grete Tartler *Liniște marină*

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	e
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d

6.

2014

Patricia Serbac a
Liniştea mării

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d

7.

2014

Patricia Serbac b
Liniştea mării

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d

8.

2014

Patricia Serbac c
Tăcerea mării

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxXx	w	d

9.

2014

Patricia Serbac d
Liniştea mării

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxXx	w	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d

10.

2014

Patricia Serbac e
Liniştea mării

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d

11.

2014

Patricia Serbac f
Tăcerea mării

XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	a
XxXxXxX	m	b
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d
XxXxXxXx	w	c
XxXxXxX	m	d